

## Predigt über Apostelgeschichte 12,1-11

Das 12. Kapitel der Apostelgeschichte nimmt insofern eine Sonderstellung ein, als dass es die Geschichte der Urgemeinde in einen unmittelbaren Zusammenhang mit der Zeitgeschichte bringt. Den Anlass dazu gab die Verfolgung durch den römischen Vasallenkönig Herodes Agrippa I. Dieser König – Lukas nennt ihn dem volkstümlichen Sprachgebrauch folgend nur Herodes – war eine der schillerndsten Gestalten im damaligen Kräftespiel der östlichen Provinzen des Römerreiches. Der Enkel Herodes des Großen, der zur Zeit der Geburt Jesu regiert hatte, war in Rom erzogen worden und hatte dort enge freundschaftliche Kontakte zu Gliedern des kaiserlichen Hauses knüpfen können, vor allem zu den späteren Kaisern Caligula und Claudius, dessen Schulkamerad er gewesen war. Jahrelang führte er in Rom das Leben eines Playboys und war bekannt als Schuldenmacher und Glücksritter. Seine Stunde kam, als im Jahre 37 n.Chr. sein Gönner Caligula Kaiser wurde und ihn zum Vasallenkönig über den nordöstlichen Teil des ehemaligen Reiches seines Großvaters Herodes des Großen machte. Durch kluges Taktieren gelang es ihm bald, seine Macht auszuweiten. Der Kaiser Claudius machte ihn zum Dank für seine Unterstützung dann zum König über ganz Judäa. Damit war das Reich Herodes des Großen in seinem ganzen Umfang wiederhergestellt. Dessen Vorbild schloss Herodes Agrippa I. sich auch mit seiner in der Folgezeit virtuos praktizierten Schaukelpolitik an: Außenpolitisch gab er sich als moderner hellenistischer Herrscher, beschenkte Metropolen wie Beirut mit Theatern, Säulenhallen und Bädern, innenpolitisch tat er jedoch alles, um seine Verbundenheit mit den traditionsbestimmten Kräften des Judentums unter Beweis zu stellen, trat selbst als frommer Jude auf, brachte regelmäßig die geforderten Opfer dar und ließ keine gesetzliche Vorschrift außer acht. So gewann er die Zuneigung der führenden jüdischen Kreise. In der Apostelgeschichte berichtet Lukas:

*Um diese Zeit legte der König Herodes Hand an einige von der Gemeinde, sie zu misshandeln. Er tötete aber Jakobus, den Bruder des Johannes, mit dem Schwert. Und als er sah, dass es den Juden gefiel, fuhr er fort und nahm auch Petrus gefangen. Es waren aber eben die Tage der Ungesäuerten Brote. Als er ihn nun ergriffen hatte, warf er ihn ins Gefängnis und überantwortete ihn vier Wachen von je vier Soldaten, ihn zu bewachen. Denn er gedachte, ihn nach dem Fest vor das Volk zu stellen. So wurde nun Petrus im Gefängnis festgehalten; aber die Gemeinde betete ohne Aufhören für ihn zu Gott. Und in jener Nacht, als ihn Herodes vorführen lassen wollte, schlief Petrus zwischen zwei Soldaten, mit zwei Ketten gefesselt, und die Wachen vor der Tür bewachten das Gefängnis. Und siehe, der Engel des Herrn kam herein, und Licht leuchtete auf in dem Raum; und er stieß Petrus in die Seite und weckte ihn und sprach: Steh schnell auf! Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen. Und der Engel sprach zu ihm: Gürtel dich und zieh deine Schuhe an! Und er tat es. Und er sprach zu ihm: Wirf deinen Mantel um und folge mir! Und er ging hinaus und folgte ihm und wusste nicht, dass ihm das wahrhaftig geschehe durch den Engel, sondern meinte, eine Erscheinung zu sehen. Sie gingen aber durch die erste und zweite Wache und kamen zu dem eisernen Tor, das zur Stadt führt; das tat sich ihnen von selber auf. Und sie traten hinaus und gingen eine Straße weit, und alsbald verließ ihn der Engel. Und als Petrus zu sich gekommen war, sprach er: Nun weiß ich wahrhaftig, dass der Herr seinen Engel gesandt und mich aus der Hand des Herodes errettet hat und von allem, was das jüdische Volk erwartete.*

Was war geschehen? Natürlich liegen die genauen historischen Umstände und Hintergründe dieser Begebenheit im Halbdunkel der Geschichte und sind zudem offenkundig von Legenden überwuchert. Jedenfalls passt es in das Bild des geschickten Taktikers Herodes Agrippa, wenn er sich gegen eine aufkommende Bewegung wandte, die sich je länger je mehr in den Verdacht

brachte, außerhalb der religiös-nationalen Gemeinschaft des Judentums zu stehen. Wenn Petrus sich tatsächlich, worauf in der Apostelgeschichte vieles hindeutet, innerhalb der Urgemeinde als Verfechter einer Öffnung gegenüber den Heiden zu erkennen gegeben hatte, so war es nur natürlich, dass er sich damit die Feindschaft jener nationalreligiösen Kreise zuzog, bei denen sich Herodes Agrippa wiederum mit seiner gegen Petrus gerichteten Aktion beliebt zu machen hoffte. Anders als Jakobus konnte Petrus zwar mit knapper Not der Verfolgung entgehen, musste jedoch, zumindest solange Herodes Agrippa herrschte, aus Jerusalem verschwinden und die Leitung der Urgemeinde abgeben. Die Gemeinde ihrerseits stellte sich auf die neue Situation ein, indem sie den Jesus-Bruder, der ebenfalls Jakobus hieß, an ihre Spitze treten ließ. Die von Lukas geschilderten wunderbaren, übernatürlichen Umstände der Befreiung Petri aus dem Gefängnis sollen deutlich machen, dass sein Verschwinden aus Jerusalem keine eigenmächtige, ja feige Flucht war, sondern vielmehr eine Rettungstat Gottes im Dienste der weiteren Ausbreitung des Evangeliums, eine Rettungstat, um deretwillen die Gemeinde Gott preisen sollte. – Eben jene wunderbaren, übernatürlichen Umstände sind es, die der Utrechter Maler *Gerard van Honthorst* in den Mittelpunkt seiner um 1616 entstandenen zugleich naturalistischen Darstellung der Befreiung Petri rückt. Unter dem Eindruck der damals revolutionär neuen Hell-Dunkel-Malerei *Caravaggios*, die er in Rom kennenlernte, behandelt er die Geschichte ganz frei. In seinem für den Marchese *Vincenzo Giustiniani*, in dessen Palast er auch wohnte, angefertigten Gemälde (heute Gemäldegalerie Berlin) lässt *Honthorst* sowohl die Kriegsknechte als auch die Hüter vor dem Kerker weg, und selbst die Ketten, die von den Händen Petri fielen, hängen nur wie symbolisch an der Wand. Stattdessen konzentriert er sich ganz auf die beiden Hauptakteure: den gefangenen, im Schlaf überraschten Petrus und sein heftiges, erschrecktes Zurückweichen und den ebenso heftig vorwärtsdrängenden Engel und ihre großen, pathetisch unterstrichenen Gesten. Beide agieren in einem Lichtstrom, der durch die vom Engel aufgestoßene schwere Zellentür in den dunklen Raum fällt. Mit geradezu magischer Kraft wird das einfallende Licht über den ausgestreckten Arm des Engels über den schützend zum Kopf gebeugten Arm und in das Antlitz des alten Mannes geführt, eine Bildfindung, die für unzählige spätere Darstellungen des Themas prägend wurde. – Die Ketten Petri wiederum, die bei *Honthorst* als Attribut an der Wand hängen, haben der römischen Kirche *S. Pietro in Vincoli* nicht nur ihren Namen gegeben, sondern können als ihre wichtigste Reliquie dort auch besichtigt werden.

Amen.